

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 30 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsvorkehr 2,15 Mk., in Württemberg 2,20 Mk., vierteljährlich, hiesu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg., die Werbungszeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg., die Petitzeile.

Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 203

Samstag, den 31. August 1918.

35. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Unseren Frauen.

Frauenhand, wie sagst du viel: Strenge Arbeit, herbe Sorgenpein haben in der Liniert fröhlich Spiel scharfe Nuten eingedrückt. Und der schmale Goldreif, der dich schmückt, gibt so gütvollen Schein. Schmal und fein und wie zum Spiel schönheitsfroh geschaffen, fährst im Lebenskampf du Heldentwaffen. — Frauenhand, wie sagst du viel!

Therese Köstlin.

Wochenrundschau.

Die große Durchbruchschlacht in Frankreich ist weiter. Während die Franzosen zwischen der Dniep und der Aisne angriffen, setzten die Engländer am 21. August an der Scarpe, östlich von Arras ein und dies gleich mit einer gewaltigen Uebermacht an Menschen und Material, mit jedem Tage die Angriffsstrecke nach Norden und besonders nach Süden verbreiternd. Marshall Foch will durch den konzentrischen Ringangriff das Mittelstück der deutschen Front abquetschen und vernichten. Dieses Vorhaben ist noch nicht geglückt. B a p a n e, das von drei Seiten bedrängt ist, haben die tapferen deutschen Truppen so lange erstandlicherweise gehalten. Auf dem altbekannten, blutgetränkten Sommesfeld sind sie schrittweise kämpfend ausgewichen oder haben stellenweise mehr oder weniger breite Streifen, öde Trümmerfelder, kampfs- und reibungslos nachlässigerweise geräumt. „Auf das Gelände kommt es nicht an“ — das ist der Grundsatz unserer Heeresleitung. Ihr liegt viel mehr an der Schonung von deutschen Menschenleben. Deshalb von Herzen das deutsche Volk seinem Hindenburg und Ludendorff. Dazu kommt noch der große Vorteil, daß wir durch die Frontverlängerung mindestens 30 Divisionen einewart haben. Also lassen wir den Pariser ruhig ihre Freude über so und so viel „befreite“ Städte und Dörfer, die tatsächlich nichts anderes mehr sind als wüste Steinhausen mitten in einer Wüste.

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Hoff.

„Ich will aber, daß Du es sagst!“ rief der Bauer und stand auf. Er war noch größer als Erich, seine ganze Erscheinung war kräftig, fast gewaltig, seine finstere zusammengezogene, buschige Brauen waren weiß, während sein Kopshaar kaum eine Spur des Alters verriet. „Ich will, daß Du es sagst!“ wiederholte er noch einmal und stützte sich mit der Rechten auf den Tisch. Erich dachte an Grete. Er hatte ihr gesagt, daß sie die Seine werden solle, und daß dies nicht ohne Bruch mit seinem Vater geschehen konnte, wußte er. Er hatte nicht geglaubt, daß es sobald dazu kommen sollte, nun es dennoch geschah, wollte er nicht zurückweichen, denn auch er besaß einen festen Sinn. „Und wenn ich es nicht sage?“ entgegnete er und blickte seinen Vater fest an. Der Bauer hielt den Blick auf ihn geheftet und schien ihn mit den Augen durchdringen zu wollen; dann lachte er laut und spottend auf. „Du willst mir trotzen?“ rief er. „Nun, da wärst Du der erste, dem dies gelingen wäre! Du hast übrigens recht, es ist nicht nötig, daß Du es mir sagst, Du bist bei der Tochter des Mannes gewesen, der kaum aus dem Gefängnis entlassen ist und der von rechts wegen zeit lebens darin sitzen mußte, weil er ein Mörder ist!“ „Er ist kein Mörder!“ entgegnete Erich unerschrocken. „Weißt Du das so genau?“ fuhr der Bauer mit schneidendem Hohn fort. „Nun, mir kann es gleichgültig sein, denn ich werde mit dem Manne nie zusammen treffen; zu ihm gehe ich nicht, und wenn er hierher käme, so wüßte ich, welches Recht ich habe. Du bist also bei seiner Tochter gewesen?“ „Ja!“ gab Erich zur Antwort. Der Bauer blickte seinen Sohn starr an, diese offene

Nur da, wo das strategische Interesse es erfordert, haben unsere Helden mit bewundernswerter Häßigkeit standgehalten. So gegenüber den großen, nun bereits neuntägigen Engländerstürmen an der Scarpe. Wohl sind wir auch da stellenweise elastisch ausgewichen, vor die Streifen, die wir zeitweilig oder dauernd preisgaben, sind verschwindend schnell und liegen dicht an der ersten Verteidigungslinie. Es sind an jenen Brennpunkten, Nouz, Monchy, Guemappe, Cherisy, Bis en Artois, Croisilles, unergängliche Taten von Heldentum vollbracht worden, deren wahre Größe erst im Lichte späterer Tage offenbar werden kann. Nicht zum wenigsten waren es wieder Württemberger, die wie an der Aisne und Somme, so auch hier an der Scarpe ihren alten Ruhm mit vorbildlichen Großtaten vermehrt hatten.

Die Amerikaner haben nach französischen Zeitungen in ganzen etwa 1 1/2 Millionen Soldaten nach Frankreich geschickt, eine Zahl, in der allerdings die Gefallenen und Verwundeten und besonders die sehr vielen Kranken enthalten sind. Aus diesen Truppen wurde nun die erste amerikanische Armee, bestehend aus 5 Armeekorps zu je 3 Divisionen, gebildet. Angeblich zählt jede Division 30 000 Mann. Die erste amerikanische Armee würde also, wenn die Angaben zuträfen, etwa 450 000 Mann zählen. Die übrigen Amerikaner sind noch nicht kampffähig, ein großer Teil davon arbeitet überhaupt in französischen Fabriken, auf Werften und sonstwo, um französische Soldaten zu ersetzen. Da ist es nun interessant, daß unsere Oberste Heeresleitung auf Grund ihrer Unterlagen bekanntlich schon im vorigen Jahr angenommen hat, daß die Amerikaner bis zum 1. Mai 1918 eine halbe Million Soldaten an die Front stellen könnten. Die tatsächliche amerikanische Verstärkung der feindlichen Westfront liegt somit ganz innerhalb der Berechnung unserer Heeresleitung. Man hört in der Heimat manchmal die Rede, wenn es den Amerikanern gelungen sei, so viele Truppen in Frankreich zu landen, so müsse doch der Tauchbootkrieg verjagt haben. Das heißt denn doch von unseren wackeren Tauchbooten zu viel verlangen. Sie sind an den englischen Küsten, vor Frankreich, Portugal, im ganzen Mitteländischen Meer und hinauf bis zum Ärmel tätig und die Versenkung von 18,8 Millionen Tonnen bis Juni 1918 spricht doch eine bescheidene Sprache. Diese fast 19 Millionen Tonnen würden zum weitestgehenden Teil heute noch die Entente-Länder versorgen,

wenn die Tauchboote nicht wären. Aber es ist auch schon mancher amerikanische Transport vernichtet worden, vor dem man nichts erfahren hat, als daß irgend ein Schiff torpediert wurde. So wird heute gemeldet, daß auf einem Transportzug zwei Truppentransportdampfer mit ein Munitionsdampfer mit rund 1000 Soldaten, vielen Pferden und Geschützen versenkt worden sind. Die Amerikaner verheerlichen eben ihre Verluste noch mehr als die Engländer.

Die Engländer haben lange auf die Japaner eingedet, sie möchten doch nach Sibirien gehen und da Ruhe finden. Die vielen Tausende von deutschen und österreichischen Gefangenen treiben da eine Schicksalschicksal und wollen in Ostasien ein neues deutsches Reich gründen. Diese Pläne erschienen den pfiffigen Japanern aber doch zu dumm, als daß sie mit ihr die an sich recht willkommene Einmischung ins asiatische Festland hätte in halbwegs anständiger Weise begründen lassen. Da jammerie England, die edlen Tschecho-Slowaken, d. h. die Ueberläufer aus dem österreichisch-ungarischen Heer — es sollen rund 80 000 sein — die nach Wladivostok wollten, um von dort auf den französischen Kriegsschauplatz zu kommen, werden von den deutschen Kriegsgefangenen bedrängt und nicht durchgelassen. Japan möchte Japan zu Hilfe kommen. Das ließ sich hören; Japan konnte ja mit der Ueberführung der edlen Tschecho nach Europa, die natürlich auf Ententelosten geschehen soll, nebenher noch ein schönes Stück Geld verdienen. Der Handel war abgemacht. Aber bald merkten die Engländer und Amerikaner, daß es den Japanern gar nicht um die Rettung der Tschecho-Slowaken oder um die Befämpfung der deutschen Gefangenen geht, nicht existierte, zu tun war, sondern darum, die Gelegenheit der Engländer und Amerikaner zu benutzen, um beide aus Ostasien hinauszukomplimentieren. Jetzt sind die Genasfährten auf einmal gegen die japanische Einmischung. In den großen japanischen Städten werden „Anruhen“ hervorgerufen — ohne Zweifel mit englischem Geld — weil der Reis teuer wurde und neuweilens wird China gegen Japan aufgebracht. Japan hatte nämlich in kluger Berechnung seine Einmischung in Sibirien davon abhängig gemacht, daß China sich mit Japan bei dem Unternehmen beteilige, damit ein gewisser Schein gewahrt wurde und China keine gefährlichen Seitenbrände im Rücken Japans machen konnte,

Antwort setzte ihn in Erschauern, aber sein Groll gewann sofort wieder das Uebergewicht. „So!“ rief er und seine breite Brust holte einia einige Male tief Atem, als werde es ihm schwer, d zu bewältigen, was in ihm vorging. „So!“ wiederholte er. „Und was hast Du gelobt? Du wolltest für immer abbrechen mit der Tochter des Wilderers und Bettlers!“ „Ich kann es nicht,“ gab Erich zur Antwort. „Ich habe es versucht — ich kann aber von ihr nicht lassen!“ „Gaha! Du wirst doch wohl von ihr lassen müssen, weil ich es will!“ rief der Bauer höhrend und seiner Macht sich bewußt. „Ich werde es nicht tun,“ entgegnete Erich fest. Das Blut flog dem Bauern ins Gesicht, seine drohenden Augen traten hervor. Er beugte sich nach vorn und küßte sich so fest auf den Tisch, daß die Platte desselben sich bog. „Du wilst nicht?“ fragte er mit halb gedämpfter, halb heiferer Stimme, denn der Born schnürte ihm die Kehle zu. „Nein!“ gab Erich zur Antwort. „Erich, Erich, Du weißt nicht, was Du sprichst!“ rief seine Mutter, die den unerbittlichen und zornigen Sinn ihres Mannes kannte. „Schweig! Daß ihn, er ist alt genug, um zu wissen, was er zu tun hat!“ jubte der Bauer seine Frau hart an. „Sag doch das Wort noch einmal, damit ich auch weiß, welche Antwort ich Dir zu geben habe!“ wandte er sich wieder seinem Sohne zu. „Erich, gib nach!“ rief die Frau, auf die harten Worte des Bauers kaum hörend. „Ich kann es nicht,“ gab Erich zur Antwort. „Du kannst es nicht?“ wiederholte sein Vater, während seine Brust nach Atem rang. „Auch dann nicht, wenn ich Dir sage, daß ich mich von Dir loslagern werde?“ „Auch dann nicht,“ gab Erich nach kurzem Zögern mit klangloser Stimme zur Antwort.

„Erich!“ riefen seine Mutter und Schwester gleichzeitig bestürzt aus. „Dabei!“ brach der Born des Bauern gewaltig los; er schlug mit der geballten Hand gewaltig auf den Tisch, Erich aber sprang auf, auch seine Augen glühten. Im nächsten Augenblicke schien der Bauer über seine eigene Heftigkeit zu erschrecken. „Es ist gut,“ sprach er, sich gewaltig zusammenschüttelnd, während sein Körper zitterte. „Wir sind fertig miteinander. Eine Stunde will ich Dir Zeit lassen, dann hast Du auf meinem Wehst nichts mehr zu suchen!“ „Günter, vergiß nicht, daß es unser Erstgeborener ist!“ rief die Frau, in verzweiflungsvollem Schmerz die Hände ringend. „Der Erstgeborene hat zuerst gehorchen zu lernen,“ entgegnete der Bauer mit unerbittlicher Strenge. Die Frau eilte zu Binzenz und ersuchte dessen Arm. „Binzenz, bitte den Vater für Deinen Bruder!“ rief sie. „Bitte Erich, daß er nachgibt! O Gott, ich ertrage es nicht, daß er verflohen wird!“ Binzenz rührte sich nicht, seine dunklen Augen wichen dem Blicke der Mutter aus. „Jeder muß wissen, was er tut,“ entgegnete er ausweichend. Christine hatte ältend die Hand ihres Vaters erfaßt. „Vater, sei nicht hart!“ flüchelte sie. Der Bauer entzog ihr seine Hand. „Dah!“ rief er zurückwendend. „In meinem Hause verlange ich Gehorham, er will einen anderen Weg gehen, als ich ihm bestimme, mag er leben, wie weit er kommt. Ich habe nichts mehr mit ihm zu schaffen!“ Erich schritt der Frau zu. Weinend kam seine Mutter ihm zuvor und suchte ihn zurückzuhalten. „Bitte Deinen Vater, daß er das Wort zurücknimmt!“ rief sie. „Ich kann es nicht,“ entgegnete Erich. Er schob die Mutter hastig zur Seite und eilte aus dem Zimmer.

solange die japanischen Divisionen in Sibirien festgehalten waren. Jetzt soll sich, wie Neuter meldet, China auf einmal weigern, an der japanischen Expedition teilzunehmen, weil sie nicht im Interesse der Alliierten liegt. Da kommt auch schon der englische, Pferdefuß zum Vorschein. China hat sich noch für die Alliierten groß ins Zeug gelegt und um es zu der famosen Kriegserklärung an Deutschland zu bewegen, mühen Amerika und England lange genug drücken und drohen. Die angebliche Weigerung Chinas ist, wenn überhaupt, nur auf Drohungen der „Alliierten“ erfolgt, wobei in keinem Fall sicher ist, was die Chinesen tun werden, denn sie sind mindestens ebenso schlau wie die Japaner und ebenso pfiffig, wie die Amerikaner und Engländer miteinander. Die Verbändler haben sich in Sibirien eine Suppe eingebrockt, die ihnen noch manche Verdauungsbeschwerden machen wird, indessen die edlen Fischechen und Stowaken einmal um das andere die verdienten Hiebe bekommen. Sie glaubten sich, im Vertrauen auf die Unterstützung der Verbändler, in Russland als die Herren aufspielen zu können. Der tschechische Größenwahn kann sie teuer zu Rufen kommen.

Gegen die Redeoffensiven der feindlichen Staatsmänner hat die Reichsregierung, dem Drängen von verschiedenen Seiten nachgebend, nun auch offizielle Redner auf den Plan treten lassen. Etwas mußte geschehen. Denn während die deutschen Zeitungen in jeder Woche spaltenlange Berichte über die unverhämtesten Angriffe aus feindlichem Mund auf Deutschland veröffentlichten — es ist das eigentlich nicht nötig, denn wie unsere Feinde über uns denken, wissen wir schon lange —, geschah seither von deutscher Seite so gut wie nichts. Das mußte bei uns Bewunderung stiften. Bei Redeschlachten kommt gewöhnlich nicht viel heraus, aber wenn schon jedes Geschwätz eines Lloyd George, Cecil, Balfour, Bonar Law, Wilson usw. bei uns bekannt werden soll, so kann man doch nicht alle die boshaften Verdrehungen und Lügen unwidersprochen hingehen lassen. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf und Prinz Max von Baden haben die Reihe der beabsichtigten Gegenreden eröffnet. Aber ihre Reden sind im feindlichen Ausland nicht verstanden worden, weil man sie nicht verstehen wollte. Ihr Appell an die Vernunft und die Menschheitsideale wurden so ausgelegt, als ob wir unsere Niederlage und unsere Unterwerfung eingestehen und anbieten wollten. Also auch hier wieder auf ethischen Willen Possen und Uebermut. Kriegsminister von Stein wandte sich gegen alle diejenigen im Vaterland, die aus Angstlichkeit, leider aber auch oft aus bösem Willen jedem üblen Gerücht Glauben schenken und es weitertragen; sie versündigen sich am Vaterland, sagte der General, denn das tödliche Gerücht beruht fast immer auf Unwissenheit. Wer die Lage ganz zu überschauen in der Lage ist, weiß, daß zu ängstlicher Besorgnis keine Ursache vorliegt, trotz mancher Rückschläge die immer im Leben vorkommen. Aber nicht die Rückschläge sind das Schlimme, sondern die Unfähigkeit, sie zu verbessern.

Kaiser Karl hat in dieser Woche in Dresden und München Besuche abgestattet. Das waren nicht nur Nachbarschafts- und Verwandtschaftsbesuche, denn der Kaiser hat seinen Minister des Äußeren und den obersten Militär mitgebracht und es haben zwischen den Fürsten und den Staatsmännern und Militärs längere Besprechungen stattgefunden. Früher pflegten Besprechungen politischer, wirtschaftlicher und militärischer Natur mit auswärtigen Mächten nur von den Reichsstellen geführt zu werden.

Die deutsch-russ. Zusatzverträge.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt über den Inhalt der neuen deutsch-russischen Ergänzungsverträge, die auf deutscher wie russischer Seite noch der Ratifikation bedürfen, u. a.: Der Vierbund konnte sein Interesse dem jungen russischen Staatswesen nicht verjagen, das ihm als erstes die Friedenshand bot. Die deutsche Regierung wußte sich eins mit dem deutschen Volk in dem Grundsatze, eine gewaltsame Abtrennung bisher russischen Gebiets weder zu veranlassen, noch zu unterstützen.

Dieser Grundsatze sichert Rußland auch für die Zukunft die Möglichkeit, seine inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen, und erscheint so als eine Grundlage, auf der jede russische Regierung, die den Krieg mit Deutschland vermeiden will, bauen kann und bauen muß.

Unter den Randstaaten stehen Estland und Livland im Vordergrund des deutschen Interesses. Es ergab sich die im Ergänzungsvertrag vereinbarte Abgrenzung, die die Selbstbestimmung der baltischen Länder begünstigt, aber der russischen Volkswirtschaft durch Sicherung von Handelswegen und Einräumung von Freihäfen den Zugang nach der Ostsee für alle Zukunft offen hält.

Unter den im Dreier Frieden noch nicht berücksichtigten staatl. Neubildungen macht Georgien auf dem Wege zur inneren Festigung bemerkenswerte Fortschritte. Es gelang, Rußlands Zustimmung zu der von diesem Staate begehrten Anerkennung zu erlangen. Für die übrigen Staatenbildungen im Kaukasus waren ähnliche Zugeständnisse von Rußland nicht zu erlangen. Die russische Regierung legte auf die Sicherung des Kaukasus-Gebiets mit seinen reichen Delquellen den größten Wert. Ihrem Wunsche konnte sich Deutschland umso weniger entziehen, als Rußland die Verpflichtung übernahm, einen Teil der Del-Ausbeute für den Bedarf Deutschlands und seiner Verbündeten zur Verfügung zu stellen.

Nach den Bestimmungen des Finanzabkommens sollen die gegenseitigen finanziellen Verpflichtungen aus dem Zusatzvertrag durch Pauschallsummen ausgeglichen werden. Rußland hat unter Anrechnung der entsprechenden deutschen Verpflichtungen an Deutschland noch 6 Milliarden Mark zu zahlen, wovon eine Milliarde voraussichtlich von der Ukraine und Finnland übernommen werden wird. Für die Veranschlagung der beiderseitigen Bankdepots und

Bankguthaben wurde besondere Regelung vorgesehen. Die Abhebung der Depots und Guthaben ist zunächst zwei Staatskommissaren übertragen, die die entsprechenden Vermögenswerte in bestimmten Termnen austauschen sollen.

Die weiteren Bestimmungen des Finanzabkommens verfolgen den Zweck, gewisse Verschiedenheiten, die infolge der russischen Revolutionsgesetzgebung zwischen den beiderseitigen Wirtschaftssystemen entstanden sind, tunlichst auszugleichen. Es handelt sich dabei zunächst um die sozialistische Enteignungsgesetzgebung. Von deutscher Seite kann nur gefordert werden, daß jede Ausnahme-gesetzgebung zu Ungunsten Deutschlands ausgeschlossen werde, und daß die völlige Schadloshaltung der betroffenen Deutschen gesichert ist.

Dementsprechend wird die Enteignung von Vermögenswerten in Rußland unter der Voraussetzung anerkannt, daß sie zu- und Ausländern gegenüber gleichmäßig durchgeführt wird, und daß die deutschen Berechtigten eine durch eine unparteiische Instanz festzusetzende Entschädigung erhalten.

Mit Rücksicht auf die teilweise Aufhebung des Erbrechts in Rußland ist vorzusehen, daß die deutsch-russische Nachfolkonvention vom Jahre 1874 so lange in Geltung bleiben soll, als die erbrechtlichen Anordnungen der russischen Regierung in Kraft bleiben.

Das privatrechtliche Abkommen behandelt Rechtsverhältnisse aus Wechsel-, Scheid- und Valutageschäften, gewerbliche Schutzrechte und Verzögerungsfristen. Daneben ist für alle wichtigen, vor Kriegsausbruch gebräuchelten Privatrecht zwischen Deutschland und Rußland eine internationale Gerichtsbarkeit vereinbart worden.

Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Am. L. G.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Bohn:
Vorfeldkämpfe beiderseits der Eys und nördlich der Scarpe.

Südöstlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Feindes beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie und Schlachtfliegern wirksam gefaßt. Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras—Cambrai. Den aus Oberst und Fontaine heraus und gegen Hendeconrt mehrfach anstürmenden Feind schlugen wir in hartem Kampf zurück. Weiter südlich drang der Engländer in Bulleconrt und Rieneourt ein. In dem Grabengewirr und Trichterfeld früherer Schlachten spielten sich erbitterte Kämpfe ab. Rieneourt wurde dem Feinde wieder entzissen. Auch der Ostteil von Bulleconrt wurde wieder genommen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe bis nordöstlich von Bapaume aus. Sie brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Aus St. Leger und Morry heraus griff er häufig vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet.

Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie östlich von Bapaume nordwestlich von Peronne verlegt. Der Feind ist gestern zögernd über Bapaume—Combles—Maurepas gefolgt.

Zwischen Peronne und der Oise Infanteriegefechte auf dem Westufer der Somme und des Kanals. Starke Angriffe, die der Feind südöstlich der Vesle und aus Royon heraus gegen unsere neuen Linien nordöstlich der Stadt führte, wurden abgewiesen.

Ander Milette saßte der Franzose westlich von Tolombrai in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuß. Zwischen Milette und Aisne nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont St. Ward und Chabigny stürmte er seit dem frühen Morgen gegen unsere Linien an. Panzerwagen führten immer wieder von Neuem die dichten Angriffswellen der Infanterie vor. Magdeburgische, hannoversche, thüringische und Garderegimenter brachten die mit doppelter Uebermacht geführten schweren Angriffe des Feindes völlig zum Scheitern. 72 Panzerwagen des Feindes wurden zerstört. Unteroffizier Crommier, Gefreiter Wankle und Schlottan von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß haben gemeinsam fünf Panzerwagen vernichtet. Vom Infanterieregiment 165 wurden 20 Panzerwagen zerstört. Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machten Gefangene von zehn verschiedenen Divisionen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seit dem 21. August währt die große Offensive der Engländer. Von Gavreille nördlich der bis Chaunles an Schnittpunkt der Bahnlilien Amiens—Ham und Peronne—Montdidier, in gerader Luftlinie gemessen etwa 60 Kilometer, stürmen die sechs englischen Armeen mit ihren Hilfsvölkern der Australier, Kanadier und Neuseeländer Tag für Tag gegen das im Rückzug befindliche deutsche Heer an. Denn der für die Beurteilung der Kriegslage im Westen so wichtige Umstand ist immer im Auge zu behalten, daß die deutsche Oberste Heeresleitung nach dem Scheitern der Champagne-Offensive und dem sich anschließenden Gegenstoß des Marschalls Foch nördlich der Morne, sich freiwillig zur Räumung der bis über die Aisne und Aube vorgeschobenen Stellungen entschloß. Der Rückzug bis auf die stark ausgebauten Siegfriedstellung Cambrai—St. Quentin geplant war oder ist, weiß außer der Obersten Heeresleitung niemand, vielleicht will sie es darauf ankommen lassen, wie weit die Anriffskraft des Heeres reicht. Daß der Feind, wie

auch geschehen ist, alsbald nachdrängen werde, war natürlich, er stand ja schon mitten in der Vorbereitung zu einer großen Offensive im Raume Arras—Amiens, die in Abicht auf den Osten aus politischen und auch aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen vom Obersten Kriegsrat in Versailles beschloffen war. Die deutsche Tat bestand also in einem möglichst kraftvollen Rückzugskampf, bis zu dem Zeitpunkt, wo die Verluste dem Feinde die Fortsetzung des Angriffs nicht mehr gestatten, und was zu der Linie, wo starke Abwehrstellungen die Behauptung auch gegen feindliche Uebermacht ohne größere eigene Verluste ermöglichte. Jedenfalls nicht über die Siegfriedlinie hinaus. Wie steht es nun heute? Nach neunzigstündiger Schlacht, am 29. August, sind die Engländer nördlich der Scarpe kaum merklich vorwärts gekommen; das freiwillig geräumte Roerz ist der einzige Punkt, der ihnen zugefallen ist. Südlich der Scarpe sind sie über Voiry, Bis en Artois und Fontaines nicht hinausgekommen; ein Angriff auf Hendeconrt ist abgeschlagen. Tagesher haben sie westlich Rieneourt (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort bei Bapaume) und Bulleconrt ein Stück der Straße Donay—Bapaume erreicht, die weiter südlich bis Benagnate von deutschen Truppen noch verteidigt wird. Bapaume selbst ist nach langer zäher Verteidigung am 29. August geräumt und die deutsche Stellung auf eine Linie, die ungefähr der Straße Bapaume—Peronne entlang verläuft, zurückgenommen worden. In dieser Linie lagen die blutberühmten Orte der ersten Sommerkämpfe: Beaulencourt, Transloy, La Motte, Sailly, Sailly, Comblès, Maurepas, Rancourt, Bouchavesnes u. a.; sie sind längst in Schutt und Asche verwandelt. Auch dieser Rückzug vollzog sich ohne größere Störung, da der Feind nur zögernd folgte. Bei Peronne biegt die Somme flussaufwärts in rechtswinkligem Knie gegen Süden bis Ham ab. Vor dem Flußübergang und dem daneben laufenden Kanal, also auf der Westseite, kam es zwischen unserer Nachhut und dem Feind zu scharfen Gefechten. Man wird annehmen dürfen, daß die Kampfesfront im großen und ganzen die Richtung der Linie Roerz (an der Scarpe) — östlich Bapaume — Peronne — Ham — Guisard — östlich Royon — Oise — Chauny — Coucy le Chateau — Chabigny — Pasly (nordwestlich Soissons) hat, von wo sie sich an Aisne und Vesle bis gegen Reims fortsetzt. Fast man das ganze Gebiet, das seit der ersten Hochsommer-Offensive am 18. Juli von den deutschen Truppen geräumt worden ist, zusammen, so macht es ungefähr die Hälfte dessen aus, was seit der deutschen Offensive vom 21. März d. J. erobert wurde. Daran geht hervor, daß, wenn es die Absicht unserer Obersten Heeresleitung sein sollte, bis auf die Siegfriedstellung und auf den Dameweg an der Aisne zurückzugehen, die Feinde noch manchen schweren Sturm zu bestehen und noch manche Zehntausend zu opfern haben würden.

Die Kämpfe am 29. August, um Arras, an der Straße Arras—Cambrai und an der Straße Donay—Bapaume, waren wieder äußerst erbittert. Stets von neuem rannte der Feind an, wenn ein Angriff gescheitert war. Und der Endesfolg war doch nur, daß er am Abend nicht weiter war als am Morgen. Mit den Panzerwagen wissen unsere tapferen Truppen nun ganz gut fertig zu werden. Der Feind soll nach Pariser Blättern einige tausend Tanks besitzen — natürlich ist das geschäftig aufgeschneitten —, aber sie haben an Bedeutung verlohren, sei sogar unsere Infanterie sie mit gutgezieltem vereinigttem Feuer zu erledigen weiß. Immerhin erfordert der Kampf gegen die rollenden Panzer ein hohes Maß von Mut und Kaltblütigkeit. Neuestens ist wieder eine große Zahl dieser Wägen vernichtet worden. — Wie schon bemerkt, legt Marschall Foch auf die Verzögerung des Frontabschnitts Soissons—Chauny bzw. der Milette besonderes Gewicht, um unserer Aisne- und Veslefront in den Rücken zu kommen und den Dameweg von Westen zu erreichen. Die wichtigsten sind für die Franzosen verlustreichen Angriffe Scheit er nicht, um sein Ziel zu erreichen. Bei Chabigny erlitten die Franzosen in einem solchen Angriff eine schwere, blutige Niederlage, bei Tolombrai (nordwestlich von Coucy le Chateau) konnten sie, die schweren Verluste nicht achtend, auf das östliche Ufer der Milette übertreten.

Lumbres am Kanal wurde durch ein feindliches Aufgepöschwader in der Nacht vom 21. zum 22. August bombardiert.

Feindliche Flieger warfen in der Nacht vom 28. August Bomben und Flugblätter aufreißenden Inhalts auf Konstantinopel. Ein Kind wurde getötet, elf Personen verletzt.

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 29. August: Im Laufe des Tages setzten wir unseren Vormarsch in der Gegend des Nordkanals fort, den wir vollständig, ausgenommen bei Caligny und Sermeice, besetzt halten. Wir nahmen den Westo von Luensy ein. Nordöstlich von Houilly und Teugrams und weiter südlich nahm die Schlacht den Charakter großer Entfaltung an. Wir nahmen Royon in hartem Kampfe und drangen bis zum Südrande von Heppincourt vor. Westlich von Royon saßten wir auf den Südhängen des St. Simonberges Fuß und eroberten Landrimont und Wortencourt. Wir machten trotz des vom Feinde uns entgegengesetzten Widerstandes im Norden und bei Champ (?) mehrere Vorstöße. Guin und Pont St. Ward sind in unseren Händen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 29. August: Die Zahl der Gefangenen übersteigt 26 000. Wir nahmen im ganzen über 100 Geschütze.

Amerikanischer Bericht vom 28. August abends: Längs der Vesle zwangen örtliche Angriffe des Feindes unsere vorgeschobenen Abteilungen zur Räumung von Bazoches und Fromette.

Der Krieg zur See.

Berlin, 30. Aug. Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote rund 16 500 BRT. versenkt, darunter im Artilleriegefecht eine Tauchbootfalle in der Gestalt eines Seglers.

Bern, 29. Aug. Durch ein Unterseeboot wurde



auf der Höhe von Port Vendres (französische Küste am Mitteländischen Meer) ein französischer Truppen-transportdampfer versenkt. Truppen und Besatzung wurden gerettet.

Neues vom Tage.

Kaiser Wilhelm und König Ferdinand.

Homburg v. d. S., 30. Aug. Der Kaiser und der König von Bulgarien trafen gestern im hiesigen (Kgl. Schloß) ein, wo sie den Tee einnahmen. Nach Besichtigung der Erlöskirche fuhren die Herrschaften nach Wilhelmshöhe bzw. Naheim zurück.

Der Kanzler in Berlin.

Berlin, 30. Aug. Reichskanzler Graf Hertling ist gestern aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt. Er empfing den Vizekanzler v. Payer und den Staatssekretär v. Dingeldey.

Bundesstaatliche Gesandte.

Berlin, 30. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus München, daß die deutschen Bundesstaaten Bayern und Sachsen eigene Gesandtschaften für Bulgarien errichten werden in der Weise, daß die betreffenden Gesandten in Wien zugleich in Sofia beglaubigt werden.

Vollmar legt seine Mandate nieder.

München, 30. Aug. Gg. v. Vollmar hat sein Reichstagsmandat für München II und sein Landtagsmandat für München XII niedergelegt.

Das deutsche Vorbild.

Sofia, 29. Aug. Sieben Vertreter bulgarischer Genossenschaften reisen nach Deutschland, um das deutsche Genossenschaftswesen, namentlich das landwirtschaftliche, kennen zu lernen.

Die polnische Frage.

Warschau, 29. Aug. Der Direktor des polnischen Staatsamts, Prinz Janusz Radziwill, ist gestern zurückgekehrt. Prinz Radziwill ist mit dem Ergebnis seiner Reise nach Wien in höchstem Maße zufrieden, denn er erreichte die Ziele seiner Bestrebungen in vollem Umfang. Er erhielt von Kaiser Karl die Versicherung, daß die Lösung der polnischen Frage auf dem besten Wege sei.

Die italienischen Kriegskosten.

Vern, 30. Aug. Nach italienischen Blättern ist der Durchschnitt der monatlichen Kriegsausgaben Italiens von 661 Millionen im Jahre 1915/16 auf 1242 Millionen im Jahre 1916/17 und auf 1786 Millionen im Jahre 1917/18 gestiegen. Seit Ausbruch des Weltkriegs hat Italien für Rüstungs- und Kriegszwecke 60 Milliarden Lire ausgegeben.

Der Londoner Vertrag.

Wien, 30. Aug. Die „Wien. Ztg.“ erzählt, Amerika beabsichtigt dem Londoner Vertrag beizutreten. (Nach dem Vertrag darf keine Vertragsmacht einen Sonderfrieden schließen.)

Die Wohnungsnot in Jassy.

Jassy, 30. Aug. In der rumänischen Kammer sprach der Abg. Paracanu von der drückenden Wohnungsnot in Jassy und führte aus, es sei nicht nötig, daß in Jassy sich etwa 30000 galante Damen aufhalten; die Faulenzer und viele russische Untertanen müßten abgeschickt werden. (Jassy ist eine Stadt von etwa 70000 Einwohnern.)

Mexikaner und Amerikaner.

Washington, 28. Aug. (Reuter.) Eine weitere Meldung aus Nogales in Arizona besagt: Obwohl ein Waffenstillstand vereinbart worden war, begannen die Mexikaner gestern wieder über die Grenze zu feuern. Die Amerikaner begannen sofort mobil zu machen. General Cabell teilte dem Gouverneur der Mexikaner mit, daß die amerikanischen Truppen die Grenze überschreiten würden, wenn das Feuer nicht aufhöre.

Die Ereignisse im Osten.

Konstantinopel, 30. Aug. Die nordkaukasische Republik meldet: Nach 12tägiger blutiger Schlacht haben wir die Stadt Wladikavkas, die seit einiger Zeit von Soldaten der russischen Republik eingeschlossen war, wieder genommen und vom Feinde vollständig gesäubert.

Moskau, 28. Aug. In Wladikavkas erhoben sich die Kosaken und Ostturkskizier gegen die Sowjetregierung. Der Aufstand ist niedergeschlagen. Die Rebellen sind entflohen.

Tokio, 30. Aug. Eine russische Abordnung, die nach Washington reist, kam hier an. Sie berichtete, die Lage der Fischer in Sibirien sei angesichts des herannahenden Winters sehr ernst.

Baden.

(-) Karlsruhe, 29. Aug. Die planmäßigen Auslosungen für Schuldverschreibungen der v. v. H. verzinslichen Eisenbahnanleihen von 1902 und 1904 unterbleiben im laufenden Jahre. Die vom Anleihen von 1901 auf 1. März 1919 und die vom Anleihen von 1902 auf 1. April 1919 zur Heimzahlung erforderlichen Schuldverschreibungen im Betrag von 504000 Mk. und 420000 Mk. sind durch freiwilligen Rückkauf erworben worden.

(-) Karlsruhe, 29. Aug. (Erneute Verbesserung der Kriegsteuerungsbezüge.) Mit Rückwirkung vom 1. Juli ds. J. ab wurden die Kriegsteuerungsbezüge an die Beamten, Bediensteten, Lehrer und Arbeiter erhöht und zusammengefaßt. Die Kriegszulagen betragen für verheiratete etatmäßige Beamte ohne Kinder, sofern sie der Gehaltsstärkenabteilung A, B oder C angehören, 900 Mk., für solche Beamten der Gehaltsstärkenabteilungen D und E 800 Mk., F, G

und H 700 Mk., J & K 700 Mk. Verheiratete etatmäßige Lehrer erhalten 700 Mk. Ledige etatmäßige Beamte der Gehaltsstärkenabteilungen A, B und C erhalten 630 Mk., D und E 560 Mk., F, G und H 490 Mk., J und K 420 Mk., sowie ledige etatmäßige Lehrer 490 Mk. Die für verheiratete ohne Kinder festgesetzten Grundbeträge werden für jedes Kind um 10 Prozent erhöht. Diese Sätze erfahren eine weitere Erhöhung für die Orte der Ortsklasse I des Wohnungsgeldtarifs um 20 Prozent. Maßgebend ist der Amtssitz, bei Beamten, die nicht am Amtssitz wohnen, der Wohnort. Die vollbeschäftigten nichtetatmäßigen Beamten und Lehrer sowie die im staatlichen Dienst weiter- oder wiederverwendeten vollbeschäftigten Ruhegehaltsempfänger erhalten eine Kriegszulage in dem Betrage, in dem sie ihnen im Falle ihrer etatmäßigen Anstellung zu gewähren wäre. Für die nichtvollbeschäftigten etat. Beamten usw. ermäßigt sich die Kriegszulage je nach ihrem Dienstverdienst auf 300 Mk. bis 50 Mk. Die Kriegsteuerungsbeiträge bleiben in der Hauptsache unverändert. Neu hinzu kommt nur noch, daß für erwerbsfähige Eltern und Schwiegereltern, Großeltern und Geschwister, welche von einem Beamten unterhalten werden müssen, eine Beihilfe von 60 Mk. und zwar ohne Rücksicht auf die Anzahl der zu unterhaltenden Personen gewährt wird. Die gleiche Beihilfe wird jedoch nur auf Ansuchen gewährt für die Ehefrau eines Beamten usw., die wegen Gebrechlichkeit oder nicht bloß vorübergehender Krankheit pflegebedürftig ist.

(-) Heidelberg, 29. Aug. Baltische Journalisten werden vom 26. August ab in Deutschland eine Rundreise machen und dabei Mannheim und Heidelberg besuchen.

(-) Heidelberg, 29. Aug. Gestern Abend stürzte beim Kapellenweg in Sandshausheim eine Krankenpflegerin beim Verlassen der Straßenbahn aus dem Wagen, so daß sie bewußtlos in ihre Wohnung verbracht werden mußte. Sie ist ihren Verletzungen erlegen.

(-) Forstheim, 29. Aug. Forstmeister Karl Nau von hier tritt auf 1. Oktober in den Ruhestand, und ist aus diesem Anlaß vom Großherzog zum Forstwart ernannt worden.

(-) Hausen i. T., 29. Aug. Vorherige Tage wurde hier von der Gendarmerie ein Fuhrwerk angehalten und untersucht, trotzdem es mit seinen leeren Vierfüßchen jeden Verdacht ablenken sollte. Es kamen ungefähr 2 Zentner Fleisch und ungefähr 8 Zentner Mehl zum Vorschein.

(-) Bodman bei Stodach, 29. Aug. Bei der Bürgermeisterwahl ist an Stelle des zurückgetretenen bisherigen Bürgermeisters Weber der Landwirt R. Kuppel gewählt worden.

(-) Vörsach, 29. Aug. Infolge eines Unglücksfalles verchied in Berlin der Vorstand der hiesigen Reichsbanknebenstelle Diez im Alter von 88 Jahren.

(-) Mannheim, 30. Aug. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat auf Antrag des Oberrats der Israeliten mit Wirkung vom 1. Januar 1919 an verordnet, daß das Dreikirchenergesetz für die israelitische Religionsgemeinde Mannheim mit dem Vorbehalt für amenable erklärt wird, daß die Bestimmungen der Besteuerungsordnung des Oberamts der Israeliten vom 6. September 1895 in Geltung bleibe. Im übrigen treten die Bestimmungen dieser Besteuerungsordnung für die israelitische Religionsgemeinde Mannheim außer Kraft.

(-) Mannheim, 30. Aug. Der Wasserstand ging in den jüngsten Tagen weiter zurück. Einschränkungen in der Beladung waren bei den großen Rähnen nötig.

(-) Heidelberg, 30. Aug. Die Frau eines hiesigen Weinhandlers sprang von der noch fahrenden Straßenbahn auf die entgegengesetzte Seite, kam zu Fall, erlitt einen Schädelbruch und starb an dessen Folgen.

(-) Wieblingen bei Heidelberg, 30. Aug. Hier wurde der Gemeindevorstand an Obst- und Anpflanzungen verweigert. Die Preise, die die Käufer selbst boten, in der Annahme, durch Weiterverkauf in die Städte noch bedeutende Gewinne zu machen, gingen ins Unglaubliche.

(-) Freiburg, 30. Aug. Das Unterrichtsministerium hat die Professoren Dr. Trendelenburg und Bibliothekar Ehardt zur Übernahme eines Lehrauftrags für Universität Dorpat vom September ab auf 4 Monate beurlaubt.

(-) Billingen, 29. Aug. Der Ausschuss des Kommunalverbands Billingen-Stadt hat einstimmig beschlossen, daß vom 10. September an in den hiesigen Gaststätten Kurgäste und Sommerfrischler nicht mehr beerbergt und versorgt werden dürfen.

(-) Hornberg, 30. Aug. Am vergangenen Sonntag wurden vier Kinder einer Triberger Familie wegen Diebstahls festgenommen. Die Kinder waren von ihren Eltern zum Stehlen angehalten worden. Sie hatten fast einen halben Zentner Obst bei sich.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 30. Aug. (Vom Hofe.) Das königliche Hoflager wird morgen von Schloß Friedrichshafen nach Eberhausen übersiedeln.

(-) Stuttgart, 31. Aug. (Die Opferwoche des Roten Kreuzes.) Das Ergebnis der aus Anlaß der Wiederkehr des Mobilmachungstags veranstalteten Opferwoche beträgt in der Stadt Stuttgart (ohne Cannstatt und Vororte) 116317 Mark.

(-) Stuttgart, 30. Aug. (Städtische Bodenpolitik.) Die Stadt Stuttgart hat eine große Anzahl Aktien der Weihenhof-Aktiengesellschaft (an der vorwiegend Mannheimer Kapital beteiligt ist) erworben. Das Areal des früheren Hofguts Weihenhof auf der Feuerbacher Heide ist für Bauzwecke bestimmt, wozu sich die Stadt nun maßgebenden Einflusses gefiebert hat.

(-) Stuttgart, 30. Aug. (Unfall.) Beim Anfahren eines Gerätwagens der Feuerwehr, die wegen eines leichten Brandstifts in der unteren Königsstraße

alarmiert war, wurde eine 90jährige Frau umgeworfen und schwer verletzt. Sie starb kurz darauf.

(-) Göppingen, 30. Aug. (Brand.) Heute früh brach in der früheren Schuhfabrik Kaiser Feuer aus, wodurch das dreistöckige Gebäude ganz zerstört wurde; nur die Umfassungsmauern stehen noch. Viele Maschinen und Halbfabrikate sind vernichtet.

(-) Schweningen, 30. Aug. (Todesfall.) In der m. b. z. n. schen Mühle in Tabuzen starb Buchdruckereibesitzer Hermann Kuhn, Herausgeber der Neckarquelle, im nahezu vollendeten 71. Lebensjahr.

(-) Wangen i. N., 30. Aug. (Ausweisung der Kurgäste.) Das Oberamt fordert die Fremden, die schon drei Wochen sich im Bezirk aufhalten, auf, den Oberamtsbezirk sofort zu verlassen. Wer weniger als drei Wochen anwesend ist, hat binnen drei Tagen abzureisen.

(-) Friedrichshafen, 30. Aug. (Besitzwechsel.) Das Gasthaus zum „Rab“ ging um den Preis von 115000 Mk. in den Besitz der Zepfelin-Wohlfahrt über.

Höchst- und Niedrigpreise für Gemüse und Obst.

vom 29. August 1918 bis auf weiteres.

Gemüse	Erzeugerpreis Pfd.	Großpreis Kleinpreis Pfd.	
		Pfd.	Pfd.
Bohnen, grüne (Stangen-, Busch-, Wachs- und Perlbohnen)	1 Pfd.	40*	50* 60*
Acker-(Sau-)Bohnen	1 Pfd.	15*	20* 25*
Erbsen	1 Pfd.	22*	30* 35*
Wurzeln und Karotten, lange, ohne Kraut	1 Pfd.	8,5*	12* 15*
Karotten, runde, kleine, v. Kr.	1 Pfd.	18*	24* 30*
Füßerbohnen bis zu 1 Zentner	1 Pfd.	4,75*	7* 8*
Füßerbohnen über 1 Zentner	1 Pfd.	4,75*	6* 7*
Spinat	1 Pfd.	25*	30* 35*
Mangold	1 Pfd.	—	30 35
Wirsing	1 Pfd.	14*	19* 24*
Rothohl	1 Pfd.	14*	19* 24*
Weißeohl	1 Pfd.	12*	16* 20*
Kohlrabi	1 Pfd.	20*	25* 30*
Kürbis	1 Pfd.	8*	10* 15*
Rhabarber	1 Pfd.	10*	15* 20*
Zwiebel mit Rohr	1 Pfd.	28*	38* 45*
Tomaten	1 Pfd.	—	55 65
Kettische	1 Stück	—	8—24 12—30
Sellerie	1 Stück	—	15—30 20—35
Kopfsalat	1 Stück	—	8—15 12—20
Endivienalat	1 Pfd.	—	15—25 20—30
Blumenkohl	1 Stück	—	40—180 50—200
Salatgurken, kleinere und mittelere, je nach Größe	1 Stück	10—20*	12—25* 15—30*
Salatgurken, große je n. Gr.	1 Stück	25—65*	35—80* 45—100*
Salzgurken, je nach Größe	100 Stück	300—500	350—550 400—600
Fassgurken	100 Stück	150	165 180

Obst:

Garten-, Imbeeren, in kl. Packg.	1 Pfd.	70*	78* 85*
Gartenprehlbeeren	1 Pfd.	50*	58* 64*
Waldhimbeeren	1 Pfd.	45*	58* 64*
Pflirsche und Aprikosen 1. Wahl	1 Pfd.	100*	115* 130*
Pflirsche und Aprikosen 2. Wahl	1 Pfd.	50*	60* 70*
Wirtschaftsobst (Schlüssel-, Most- und Fallobst und -Birnen)	1 Pfd.	15*	22* 26*
Reinlauden, große, grüne	1 Pfd.	40*	46* 52*
Marabellen	1 Pfd.	50*	60* 70*
Tafeläpfel und Tafelbirnen	1 Pfd.	35*	45* 50*
Tafelzwetschen u. Tafelpläumen gepflückt u. verpackt	1 Pfd.	30—35*	40—45* 45—50*
Dau zwetschen u. Hauspläumen	1 Pfd.	—	3* 25*

Höchstpreise.

Mutmaßliches Wetter.

Eine neue Störung ist durchgedrungen. Am Sonntag und Montag ist heftlich kühl, zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten. (S.W.)

— **Verbandstag.** Der in Breslau tagende Verband deutscher Feinloshändler beschloß, den nächsten Verbandstag in Stuttgart abzuhalten.

— **Ueber die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung** hat der Bundesrat eine neue Verordnung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht beim Ueber-schreiten der Gehaltsgrenze von 5000 Mk. auscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 Mk. nicht überschreitet. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 Mk. betrug, werden mit dem Anfang des Monats, der auf die Verkündung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern der Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 Mk. hinausgeht. Von der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden. Diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 48 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Berechtigung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst über 7000 Mk. erhöht oder erhöht hat.

— **Saatgut für Frühkartoffeln.** Die weniger gute Frühkartoffelente läßt voraussehen, daß die Saatgutversorgung im nächsten Frühjahr mit großen Schwierigkeiten verbunden sein wird. Allen Landwirten, die Frühkartoffeln bauen, ist daher zu empfehlen, selbst Saatgut zu gewinnen und hierzu ihre gesündesten Bestände auszuwählen. Die Saatkartoffeln sind so lange im Boden zu belassen, bis das Kraut vollständig abgestorben ist, sonst halten diese nicht über den Winter und liefern keine gesunden, kräftigen Pflanzen.

— **Das Getreide** hat infolge der hohen Preise in Deutschland seit einem Vierteljahr von 55 auf rund 65 Millionen Tsd. zugenommen.

— **Erhöhung des Kohlenpreises.** Die Oberschlesische Kohlenkonvention beschloß die Erhöhung der Mindestpreise um 2 Mk. für die Tonne mit Wirkung vom 1. September ab. Die Handelspreise erfahen demnach einschließlich der Kohlen- und Umfrachter vom 1. September ab eine Erhöhung von 2,50 Mark für die Tonne.



Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt. Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Kiredale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardsiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die

schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachbreitern in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Dalensee, Kurfürstendam 155, Abteilung Kriegshunde, richten.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luitpoldstraße, für gleiche Zwecke melden.

Ev. Gottesdienst. 14. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest. 1. Sept. vorm. 10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Köbber. 11 Uhr Abendmahl mit eingelegter Beichte. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern Stadtkor Kemptis abends 8 Uhr Bibelstunde derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 1. September 6 1/2 - 7 1/2 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Amt mit kurzer Predigt 7 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. An den Werktagen 7 1/2 Uhr Pfarrmesse. Kriegsbettstunde Freitag Abend 6 1/2 Uhr. Beicht Samstag nachm. von 4 Uhr an. Kommunion Sonntag bei der Frühmesse, an den Wochentagen bei der hl. Messe.

Druck und Verlag der D. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

R. Oberamt Neuenbürg.

Mehl- und Brotpreise.

Mit Zustimmung der Landesgetreidekasse sind folgende Mehl- und Brotpreise mit sofortiger Wirkung festgesetzt worden:

I. **Großverkaufspreis** des Kommunalverbands einschließlich der Zufuhr an die Versorgungsstellen:

94% Weizenmehl M. 49.70 für den Doppelzentner, 94% Roggenmehl M. 47.— für den Doppelzentner.

Diese Preise verstehen sich mit Sachpand und betragen ohne dieses M. 47.80, bzw. M. 45.10.

II. **Kleinverkaufspreis:**

94% Weizenmehl M. 0.58 für 1 kg, 94% Roggenmehl M. 0.54 für 1 kg.

1 Hausbrot zu 1000 g M. 0.50, 1 Hausbrot zu 500 g M. 0.25,

1 Hausbrotstück zu 50 g bei der Abgabe in Wirtschaften M. 0.05 12 Weizenbrot von 400 g M. 0.28.

Den 27. August 1918. Oberamtmann Biegele.

Bekannt gemacht.

Wildbad, den 29. August 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

R. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Obst.

Durch Verfügung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 31. Juli 1918 (Reichsanzeiger Nr. 182) bzw. von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisauausschuss sind folgende Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle die beigelegten Kleinhandelshöchstpreise, für je 1/2 kg, festgesetzt worden:

[Erzeugerpreis] Kleinhandelspreis

1. **Äpfel und Birnen.**

Gruppe I: Tafelobst	35	50
Gruppe II: Wirtschaftsobst	15	26

Die Gruppe I (Tafelobst) umfasst alle gepflückten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Ablagerung zum Rohgenuss geeigneten Früchte unter Ausscheidung sämtlicher kleinen, verkümmerten und beschädigten Früchte und mit Ausnahme von Edelobst.

Die Gruppe II (Wirtschaftsobst) umfasst alles Schüttel-, Most- und Fallobst, sowie das aus der Gruppe I ausgeschiedene Obst, soweit es für die Herstellung von Marmelade, zum Kochen Dörren und sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist.

Nicht unter die vorstehenden Höchstpreisfestsetzungen fällt das Edelobst (Äpfel und Birnen). Hierfür darf dem Erzeuger durch die Landesversorgungsstelle oder die Bezirksamtsstelle ein nach der näheren Anweisung der Landesversorgungsstelle nach der Güte und Verwertbarkeit des Obstes zu bemessender höherer Preis als 35 J bis zu 80 J, in besonderen Ausnahmefällen bis zu 100 J je 1/2 kg gewährt werden. Als Edelobst kommt jedoch ausschließlich allerfeinstes, schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht, das vollkommen ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne Beschädigung sein, den anerkannt besten Sorten angehören das für die betreffende Sorte gültige Mindestgewicht aufweisen und beim Versand so sorgfältig verpackt sein muß, daß eine gute Ankunft gewährleistet werden kann. Die Abgabe von Edelobst durch die Erzeuger an andere Personen oder Stellen als die oben genannten ist nach den Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst in keinem Falle zulässig. Die Forderung eines höheren Preises 34 J wäre bei der Abgabe an solche andere Personen oder Stellen als Höchstpreisüberschreitung zu betrachten und strafbar.

Die Höchstpreise treten alsbald in Kraft.

Den 24. August 1918. Oberamtmann Biegele.

Mit der Bitte um Beachtung bekannt gemacht.

Wildbad, den 29. August 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh.

Die Bekanntmachung des Rgl. Oberamts Neuenbürg vom 24. August 1918 über den Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh (Einsatzer Nr. 201.) wird durch Anschlag am Rathaus zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wildbad, den 29. August 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Bekanntmachung.

Die von der letzten Bestellung noch nicht abgeholt Futtermittel für Rindvieh und Pferde kommen nächsten Montag 2 Sept. Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Turnhalle gegen Barzahlung zum Verkauf.

Städt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

Damenfriseur-Spezial-Geschäft

- Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung. Mässige Preise.

Die **Militär-Anwartschaft Wildbad** hat im Wege der öffentlichen Verdingung den Bedarf an Lebensmitteln, wie Fleisch, Wurst und Backwaren, Bier, Mineralwasser, Gemüse frische Gemüse usw. am Dienstag den 10. Sept. 1918 vorm. 10 Uhr für die Zeit vom 1. Okt. 18 bis 30. Juni 19 zu vergeben. Die Bedingungen liegen zur Einsichtnahme im Geschäftszimmer des Mesero-Lazarett Wildbad (Kathorinenstr.) auf. Schriftliche Angebote, mit Mustern soweit möglich, sind bis zum oben genannten Zeitpunkt einzureichen. Die Angebote sind prozentual zum jeweiligen hiesigen Marktpreis, der den Höchstpreis nicht übersteigen darf, zu berechnen. Gleichzeitig wird auch der Anfall von Spülicht für die gleiche Zeit vergeben.

Nagelpflege

auch für Herren,

1. Institut für Schönheitspflege, manuelle u. elektrische Vibrationsmassage.

Gesichtsdampfbad mit elektrischer Bestrahlung.

Chr. Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68 u. 71.

Für die Sinnmachzeit Steinzeugtöpfe

von 1 halben Liter bis 50 Liter Größe empfiehlt bei großer Auswahl preiswert.

Bäcker Zieffe

Wilhelmstraße.

Stärke- wäsche besorgt

Grosswäscherei Schorpp

In Wildbad Annahmestelle: Laden Wilhelmstraße 91.

Druck-Arbeiten jeder Art liefert rasch und billig

B. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Suche auf circa 4 Wochen einen

Koch

zur Aushilfe Bahnhof Restaurant Gaüter Pforzheim.

Kgl. Theater

Seute abend Anfang 7 1/2 Uhr.

Die gefährlichen Jahre. Lustspiel in 3 Akten von Wiegand und Ruseler.

Morgen Abend

Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Chliches fleisches

Mädchen

für das ganze Jahr gesucht. F. Hammer zum Hirsch.

Ein

Handkarren

zu kaufen gesucht. Hammer zum Hirsch.

Wäschfrau

in gutes Haus für das ganze Jahr gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. 141

Wildbad 31. August 1918.



Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedricke Fischer

heute Nacht nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitte im Namen der lieben Hinterbliebenen

der trauernde Gatte:

Christoph Fischer, Schneider.

Beerbigung, Montag nachmittag 2 Uhr.

Schnellglanz-Putzpulver,

bestes Putzmittel für alle Metalle, Paket 10 und 20 Pfg.,

Cremfarbe,

für Gardinen, Vorhänge, Spitzen u. s. w., Flasche 30 und 50 Pfg.,

Perplex, vollkommenster Kochstärke-Ersatz, Beutel 18 Pfg.,

sowie **Mattsilber Ofenbronze, Ofenschwärze, Möbelpolitur, Gold- u. Silberbronze usw.** empfiehlt

Drogerie Herm. Erdmann.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.

Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke

C. Berner

Pforzheim, Ecke Metzger- u. ...